

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 18 (1945-1946)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Le home d'enfants = Das Kinderheim = L'asilo infantile privato

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



LE HOME D'ENFANTS

# Das Kinderheim

L'ASILO INFANTILE PRIVATO

Mitteilungen des Verbandes schweizerischer Kinderheime

Verantwortliche Redaktion: Frl. Helene Kopp, Ebnet-Kappel, Tel. 7 21 23. Nachdruck nur mit Zustimmung der Red. gestattet  
Sekretariat: Dr. H. R. Schiller, St. Peterstrasse 10, Zürich 1, Tel. 7 21 16, Postcheck VIII 25510

## Fürchtet euch nicht!

Luc. 2, 10—11: Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Die Weihnachtsgeschichte beginnt demnach mit einem Befehl aus der Höhe. Damit ist gesagt, dass man es in der Weihnachtsgeschichte zuerst und vor allem gar nicht mit menschlich-irdischen Grössen zu tun hat, sondern mit dem, der über allen bekannten und unbekanntem menschlich-irdischen Grössen und Mächten steht, mit dem Herrn aller Herren, mit Gott. Das Geschehen der Weihnacht wäre nicht verstanden, jedenfalls in seiner eigentlichen Bedeutung nicht verstanden, wenn man das übersähe: da redet und handelt der, der allein letzte und unbedingte Befehlsgewalt hat, der, den bei allem Schweigen, aber auch bei allem Murren und Seufzen und Fluchen der Menschen die Engel loben und preisen. Es gibt wohl auch auf Erden Grössen, Herren, die befehlen — es ist in den letzten Jahren wahrhaftig genug befohlen, bis zum Uebermass befohlen, schreiend befohlen worden — Herren, die in ihrem Befehlen und Gebieten Gehorsam, oft nur allzuviel und allzu ergebene Gehorsam finden. Es muss aber gesehen werden, dass die uns befehlenden Grössen immer nur abgeleitete, sekundäre und daher gar nicht zwingende Autorität haben und sind. In der Weihnachtsgeschichte ist die Rede vom Christus, der der Herr ist, der als der Christus, d. h. aber als der Gesalbte Gottes primäre, unabgeleitete und darum echte Autorität hat und ist, der souveräne Vollmacht hat, den Menschen, allen Menschen, sie mögen sein und heissen, wie sie wollen, zu befehlen und in den Weg zu treten. Das ist das erste, was hier verstanden werden muss.

Dieser von der letzten und echten Autorität gegebene Befehl lautet kurz: Fürchtet euch nicht! Er ist also — man kann das ganz gewiss nicht den uns von irdischen Herren und Gewaltigen gegebenen Befehlen nachsagen — vor allen: Evangelium, Frohbotschaft. Er ist die Erlaubnis zu einer grossen Freiheit, zur Freiheit der Kinder Gottes. Gottes Befehle befreien, menschliche Befehle knechten. Was aber ist gemeint mit diesem: Fürchtet euch nicht!? An welche Furcht ist da gedacht? Nun, hier ist sicher nicht zuerst zu denken an das, woran wir zu denken versucht sind, wenn wir das Wort Furcht hören. Wir wissen heute alle, was Furcht ist. Auch wir vom Kriege verschonten Schweizer haben es in den vergangenen Jahren, als die Kriegsmaschine des dritten Reiches so präzise wie nur möglich arbeitend ein Volk nach dem andern überfuhr, als wir umgeben und also bedroht waren von der siegreichen Macht der nationalsozialistischen Diktatur, als eine gewisse nicht aus Liebe zur Wahrheit, sondern aus Angst und

Furcht lebende und funktionierende Zensur das freie Wort knebelte. Und wiederum ist hier nicht zuerst zu denken an die Furcht, die wir vor der Zukunft haben, vor dem Rätsel dessen, was aus der Tatsache des russisch-englisch-amerikanischen Sieges, besonders aber aus der bösen Uneinigkeit der Siegermächte entstehen und über die Welt hereinschlagen könnte, also nicht an die Furcht vor der sog. roten Gefahr, nicht an den Bolschewistenschreck der bürgerlichen Welt, und auch nicht an die Furcht vor Unglück, vor Krankheit, vor Schicksal und Tod. Die Weihnachtsgeschichte kennt einen, der ganz anders, realer und begründeter zu fürchten ist als alle diese Gegebenheiten und Möglichkeiten: den lebendigen Gott. Es ist zu fürchten, von allen Menschen ausnahmslos und unterschiedslos zu fürchten. Er ist zu fürchten, weil er der Herr ist über Leben und Tod, weil er heilig ist, weil kein Mensch hoffen kann, seinen Händen, seinem Urteilspruch zu entkommen, weil der Mensch vor Gott auf alle Fälle Unrecht hat, schuldig und darum verloren ist. Was kann Unglück, Schicksal, Krankheit, Bolschewismus und Tod bedeuten neben dieser Tatsache, dass der Mensch schuldig ist vor Gott, dass er sich auf der ganzen Linie und in der ganzen Tiefe seines Lebens als Feind und Rebell gegen Gott, seinen Schöpfer und Herrn erwiesen und also sich Gottes Feindschaft zugezogen hat? Es ist zwar schon so, dass der Mensch von heute, und nicht erst von heute, sich vor allerlei Dingen und Mächten so fürchtet, dass er sich dessen gar nicht mehr bewusst ist, dass er Gott zu fürchten hat. Aber sein Nichtwissen um Gott entscheidet nicht über die Wahrheit dieses Satzes: Gott ist zu fürchten! Das Nichtwissen des Menschen könnte ja auch das Resultat der gelungenen, aber letztlich doch misslungenen Bemühung sein, Gott als den zu Fürchtenden aus dem Bewusstsein zu verdrängen. Auf alle Fälle ruft die Weihnachtsgeschichte diese Wahrheit in Erinnerung: Gott ist fürchten.

Aber indem sie diese Wahrheit, die Lage des Menschen vor Gott in Erinnerung ruft, verneint sie diesen Satz. Sie verneint ihn aber so, dass sie ihm die überragende Botschaft vom grundlosen Erbarmen Gottes gegen seine Feinde gegenüber — und an die Seite stellt. Die Furcht vor Gott wird damit nicht etwa als irrelevant, nicht als bedauerlicher Irrtum erklärt, den man korrigieren müsste, sondern es wird gesagt, dass der zu fürchtende Gott die Verlorenheit, die Schuld des Menschen sieht, sich zu ihm herniederbeugt, ihm nahetritt, selber die Gestalt des Feindes annimmt und sein Bruder wird. Es wird gesagt, dass Gott den verlorenen Menschen an seiner Feindschaft gegen ihn, an seiner Gottlosigkeit nicht zugrundegehen lässt, dass er dem Menschen den „Reichtum seiner Gegenwart“ schenkt. Gott weiss,

